



Das  
Lied von der Martinsgans.

---

Den Bürgern von Nordhausen

freundlichst gesungen



von

**Jocosus.**

---

Nordhausen 1865.

Försteman'n'sche Buchhandlung.  
(Oscar Eigendorf.)





4

Das  
Lied von der Martinsgans.

---

Den Bürgern von Nordhausen

freundlichst gesungen

von

K

Zocofus.

---

Nordhausen 1865.

Förstemann'sche Buchhandlung.

(Oscar Eigendorf.)





ich Vogel Merops lab' ich ein,  
Aus des Olympus Gattern  
Den allerärmsten Dichterling  
Begeistert zu umflattern,  
Daß er mit vollem Fug und Recht  
Von dem gesiederten Geschlecht  
Ein Individuum preise.

Wohl thät vom königlichen Nar  
Bis zu dem muntern Späzen  
Die Zither mancher Verseschmied  
Zu seinen Reimen krazen,  
Doch aber von der guten Gaus  
Zum Scherzen und zum Firtelanz  
Hat kein Poet gesungen.

Wohlan, du Jungfer Watschelbein,  
Mit schnatterndem Geplärre, —  
Ich mache meinen Kraxelfuß  
Vor deines Stalles Sperre  
Und frage deine Herrlichkeit,  
Ob sie erlaubt mir und gebeut,  
Ein Gänselied zu pfeifen.

Du siehst so herzlich dumm mich an,  
Das soll mir „Ja“ bedeuten,  
Drum will ich dir mit frohem Muth  
Ein rechtes Lob bereiten;  
Thu' mir nur keinen Schabernack  
Mit deinem näselnden Kiack, —  
Ich will's dir treu vergelten.

Als Vater Noah voller Angst  
Zur Arche sich geflüchtet,  
Da hast du alter Ganser steif  
Den Nacken aufgerichtet  
Und schrie'st: was seufzt ihr ob der Fluth,  
Die schad't mir nicht und meiner Brut,  
Mein Element ist Wasser!

Und freudig schwammst du hin und her  
Trog aller Regengüsse,  
Du suchtest dir zur Heimath aus  
Die Teiche, Sümpfe, Flüsse,  
Und als der Thiere gutes Theil.  
Im Kasten blieb bei langer Weil,  
Da zogst du schon auf Reisen.

Drum ließ des alten Bundes Volk  
Sich gern von dir umschwärmen  
Und machte zuerst gute Wurst  
In zarten Gänse Därmen,  
Und aß von dir gekocht, gebrüht,  
Wenn König David auch kein Lied  
Zu deinem Ruhm ließ hören.

Du wandertest nun mit der Zeit  
Vom Pole bis zum Pole  
Und kamest wie gerufen bis  
Zu Roma's Capitole;  
Da war verrammelt Thür und Thor,  
Denn Brennus Bande lag davor,  
Es nächstens zu erobern.

Und schon war in die Wand der Burg  
Geschossen Bresch' auf Bresche,  
Da gab es für die Gallier  
Gar eine böse Wäsche;  
Ein Ganser fing zu schnattern an,  
Und alle Gänse machten dann  
Ein tüchtiges Spektakel.

Herr Manlius sieht einen Kerl,  
Der sich zur Burg thät wagen,  
Und wie ein Wetter packt er ihn  
Gehörig bei dem Kragen  
Und schmeißet von der Mauer Höh'  
Den Gallier, o Jemine!  
Herunter, daß es krachte...

Der Commandant vom Capitol  
Bermeldet der Behörde,  
Daß nur der Gänse lauter Schrei  
Die Wach' im Schlafe störte;  
Den Gänsen nur verdankt die Stadt,  
Daß sie ein Capitol noch hat,  
Für sie baut Ehrensäulen!



Seitdem sind denn von Roms Senat  
Die Vögel hoch gehalten,  
Und zwei verehrten öffentlich  
Die Kinder wie die Alten,  
Sie watschelten gewohnten Schritt  
Mit Ordensband pour le mérite  
Und schnatterten ihr Kiack:

Die Sache blieb bis Gänserich,  
Der grimmige Bandale,  
Berwüfend Roma aufgesucht,  
Mit seiner Mordlust Stahl,  
Der Gän'rich trieb die Gänse fort,  
Sie suchten einen andern Ort,  
Zu schnattern und zu brüten. —

Indessen jene Gänsemähr  
Mit Nichten war verklungen  
Und Ehrfurcht für die liebe Gans  
In alle Welt gedrunge:  
Martinus, der Prälat von Tours,  
Der Gänseliebe viel erfuhr,  
Seitdem er Bischof wurde.

Man brachte diesem guten Mann  
Statt Ostereier — Gänschen,  
Dafür gestattet' er dem Volk  
Ein lustig Kirmestänzchen,  
Seitdem sprach man von Martinsgans,  
Wodurch der Vogel Ruhm und Glanz  
Im deutschen Gau gewonnen.

Zu Kostniz an dem Bodensee  
Ward eine Gans gebraten,  
Weil Kaiser Sigismund gar schlecht  
Von Pfaffen war berathen;  
Von dieser Gans entstammt ein Schwan,  
Den sie nach hundert Jahren sah'n  
Aus Wittenberg entflattern.

Nicht lange drauf — o wunderbar! —  
Zu Straßburg an dem Rheine  
Saß Gänsefleisch vom Gutenberg  
Bei seiner Ampel Scheine,  
Er calculirt' mit Kopf und Hand,  
Bis er die Druckerkunst erfand, —  
Die stammt also von Gänsen.

Es ward die Gans im deutschen Gau  
Sogar Familienname,  
Zu Celle wuchs und zu Berlin  
Ein guter Gänsefaame,  
Den Namen führten lange Zeit  
Bei vielerlei Proceß und Streit:  
Zwei tüchtige Juristen.

Und auch ein reiches Edelhaus,  
Trotz scharfen Spottes Lauge, —  
Nennt sich noch heute wohlgenuth  
Die Herren von Gansauge,  
Und wer noch sonst den Namen führt,  
Der sage, wie es sich gebührt:  
Die Gans — ein prächt'ger Vogel!

Man findet sie schwarz, weiß und bunt,  
's giebt zahme und giebt wilde,  
Die letztern kommen in dem Lenz  
Aus wärmerem Gesilde,  
Jedoch die allerbeste Art,  
Die hält sich immer ganz apart  
Am breiten Fluß der Eider.

Wenn eine Gans der Fluth entrinnt  
Und Wief' und Feld besucht,  
So hört man wie der Oekonom  
Auf solche Gäste fluchet,  
Weil solcher Dung das Gras verdirbt,  
Weil jede Vegetation stirbt,  
Wo Gänse auf der Weide.

Deshalb muß die Frau Amtmannin  
Geschwind den Ingrimmi stillen  
Und mit des Gänsebratens Duft  
Des Mannes Nase füllen;  
O dann vergift er Wief' und Feld  
Und labet sich vor aller Welt  
An Spenden seiner Küche.

O Vogel der Persephone,  
Des Priap und der Here, —  
's ist Schuldigkeit mit lautem Ton  
Zu preisen deine Ehre;  
Denn hast du auch mal schlecht gedüngt,  
Um desto mehr des Nutzens bringt  
Von dir uns Dies und Jenes.

Sieh', wie die Braut den Liebesbrief  
Erbricht mit Hochgeföhle,  
Wenn er von süßen Worten voll  
Aus einem Gänsefiele!  
Was danket ihm die Wissenschaft,  
Die uns Material verschafft  
Zum Lehren und zum Lernen?

Du machtest uns so lange Zeit  
Von Jahr zu Jahren klüger,  
Durch dich schuf die Gelehrsamkeit  
So lange ihre Bücher;  
Dem Buchhändler hast du allein  
Gefüllt mit Golde Kist' und Schrein,  
Th's Federn gab von Eisen.

Wenn deine kurzen Federn sind  
Am Bauch recht voll und dichte,  
So rupfet dich des Hauses Frau  
Mit schmunzelndem Gesichte,  
So manchem Esel giebst du Schlaf,  
Wenn auch sein Hohn und Spott dich traf  
Durch ungewasch'ne Reden.

Und wenn ein braves Mädchen sich  
Zu naher Hochzeit rüstet,  
So weiß ich, daß es ganz gewiß  
Nach deinem Blicß gelüstet,  
Ja, es ist lieblich anzuschau'n,  
Wenn Jungfern über Stock und Baum  
Nach einer Dune springen.

Wenn die Ernährung deines Leib's  
Nun endlich wohlgerathen,  
So lieferst du dem Appetit  
Den edeln Gänsebraten, —  
Das allerschönste deutsche Wort, —  
Dem Hunger stets der beste Hort,  
Ein Panacee der Freuden.

Wie einst das Roß vor Troja's Stadt  
Voll Helden und voll Waffen,  
So lässest du in deinen Bauch  
Hachée und Farce schaffen,  
Kastanien, Aepfel kullern vor  
Aus einem schnell gemachten Thor  
Zur Heiterkeit der Esser.

Wer hat denn jemals wohl verschmäh't,  
Sei's König oder Weber,  
Aus deinem Bauch das beste Stück,  
Die edle fette Leber?  
Von Straßburg wird sie ungespiet  
In ganz Europa verschickt,  
Den Gaumen brav zu kizeln.

Und — wer verachtet Gänsefett  
Zu einem frischen Bröbchen,  
Wer Gänsebrust aus Pommerland  
In Städten und in Städtchen?  
Man leckt die Finger gern darnach  
Und schmauſ't sie nur am Gallatag,  
Bei großen Bickeniden.

Du Bild der Sanftmuth und Geduld  
Willst immer barfuß gehen,  
Sogar in kalter Winternacht  
Auf einem Beine stehen,  
Du füllst mit Wasser deinen Kropf  
Und steckst den Schnabel mit dem Kopf  
Zur Seite untern Flügel.

Die Mastung hältst du ruhig aus  
Mit Nudeln oder Frecken,  
Wenn sie die Weiber sans façon  
Dir in die Gurgel stecken,  
Par ordre wirst du jett und feist,  
Bis fatum dir die Wege weißt,  
Als Märtyrer zu bluten.

Heran du böses Krittlervolk,  
Du Schaar der Recensenten, —  
Wer bringet wohl der Bauersfrau  
Die allerbesten Renten?  
Selbst Kinder haben Gänse lieb  
Und spielen lustig „Gänsedieb“  
Im Lenz auf grüner Wiese.

Sie jubeln um die Osterzeit  
Bei warmer Sonne Scheinen,  
Sobald die Gans und der Gemahl  
Ausführen ihre Kleinen,  
Denn Quasimodo geniti\*)

---

\*) Anser et anseruli clamant post Pascha pi pi pi.



Da rufen sie gewiß pi pi.  
Und lernen balde schnattern.

Sie gucken freilich ziemlich dumm  
Den Leuten in's Gesichte,  
Drum braucht man sie gelegentlich  
Zum Sprüchwort und Gedichte;  
Man sagt: „wenn ein Gänschen trinkt,  
Dasselbe gleich dem andern winkt,  
's trinkt besser sich zusammen.“

„Wenn eine Gans das Wasser sieht,  
So zappelt sie am Steiße, —  
Die Gans bleibt immer eine Gans,  
Ob schwarze oder weiße, —  
Wenn Gänschen fliegen über'n Rhein,  
So kehren sie zur Heimath fein  
Auch wiederum als Gänse.“

Wohl manche schön gepuzte Braut  
Mit frischem Myrthenkränzchen, —  
Die heißet nach der Hochzeit bald  
Des Mannes dummes Gänschen,

Und ist verblüht der Schönheit Glanz,  
So heißt sie gar 'ne dumme Gans  
Und wird kein Schwan ihr Leblang. —

Doch trotzdem machst du, gutes Vieh,  
Den Leuten keine Klauen,  
Das wissen schon seit langer Zeit  
Die Bürger von Nordhausen,  
Und wenn sich Martinsabend naht,  
So werden sie es durch die That  
Dem Zweifler streng beweisen.

Vorher schon Höckerweiber zieh'n  
Mit aufgestuzten Körben,  
Darauf zwei Gänse sitzen steif,  
Um Tags darauf zu sterben,  
Denn zu der größten Küchenlacht  
Wird diese Reise noch gemacht, —  
Dann geht es an's Verbluten.

Die meisten Jungfern freilich sind  
Jetzt nervenschwach zu sehen,  
Sie können nicht 'mal einer Gans

Den langen Hals umbrehen,  
Doch für ein straffes Eheweib  
Ist dies ein wahrer Zeitvertreib, —  
Die Uebung macht ja Meister.

Was guter Bürger heißen will,  
Der hält sich Gänsebraten  
Zum Martinstag und ruft dazu  
Die Bettern, Mühmen, Pathen,  
Die ganze alte Borgestadt  
Alsdann nur eine Sorge hat:  
Den Martinstag zu feiern.

Ist vollends erst die Eisenbahn  
Nach Hall' und Cassel fertig, —  
Dann, lieben Bürger, haltet euch  
Der Gastfreundschaft gewärtig;  
Ich wette, Mancher denkt schon fern:  
Zum Martinsabend komm' ich gern  
Auf Schienen nach Nordhausen.

Dann seufzen unter schwerer Last  
Die Mahagonytische,

Auf den bekränzten Schüsseln brüh'n  
Die ausgesuchten Fische,  
Doch jeder Tafel Kron' und Glanz  
Ist Braten von der fetten Gans, —  
So braun und mürb' und saftig.

Erst wenn man diese Herrlichkeit  
Als Bier des Tisches schauet,  
Dann wird nach guter alter Art  
Die Bowle Punsch gebrauet,  
Dann baut die Freude sich ihr Haus,  
Gewürzet wird der schöne Schmaus  
Mit heiteren Toasten.

Auch haben sich vom Lande her  
Der Brennherr'n gute Kunden,  
Geladen von der Küchen Duft,  
Ganz harmlos eingefunden,  
Da giebt es Wünsche mancherlei  
Zum Flor der edeln Brennerei  
Mit Scherz und Witz und Lachen.

Wohl wissen wir, daß Martinstag  
Fest gilt dem Martin Luther,  
Zu dessen Ruhm die Tafel beut  
So schönes Schnabelfutter,  
Für ihn singt man die Stadt hindurch  
Das Kraßlied „Eine feste Burg“  
Und jubelt ohne Maaßen.

Doch Luther's eig'nem Taufpatron  
Galt früher schon die Feier  
Und machte im Nordhäuser Gau  
Die fetten Gänse theuer;  
Die Sitte, das ist sonnenklar,  
Entstammt der Zeit, da Martin war  
Zu Tours in Frankreich Bischof.

Drum kann ich meinen kleinen Sang  
Nicht mehr mit Blumen zieren,  
Als wenn ich vor der Leser Blick  
Darf Heim' und Lieder führen,  
Die in der Längstvergangenheit  
Mit Dank und Liebe sind geweiht  
Martino Turonensi.

Es mag die liebe Brennherrnstadt  
Dem Versifex nicht grollen,  
Wenn aus Archiven alt und grau  
Sich Manuscript' entrollen  
Mit Martinsreim und Martinslied,  
Daß auch vergang'ne Zeit erblüht  
Mit Duft für neue Nasen:

### 1. Alter Spruch.

Herr Martin war ein braver Mann,  
Er trank gern cerevisiam,  
Doch hatt' er kein pecuniam,  
Berriß' er seine tunicam.

Das heißt gefaßt in deutschen Sang:  
Herr Martin gern ein Töppchen trank,  
Doch ging der Wechsel ihm vorbei,  
Schnitt er den Mantel rutsch entzwei.

---

### 2. Alter Reim.

Festa Martini saepius iterata  
Consumunt anseres et prata;

D. h.: Wenn öfters kommt, als üblich war,  
Der Martinstag in einem Jahr,  
Der hat schon oft auf eig'ne Faust  
Die Gänj' und Wiesen weggeschmaußt.

### 3. Altes Martinslied.

Aus Uhland's Volksliedern Nr. 207.

In illo tempore sedebat dominus Martinus, o ho,  
Bonus ille Martinus inter anseres im Stroh  
Und sie waren alle froh,  
Ja froh waren sie alle  
Und schnatterten mit Schalle.  
O lieber Vater, Better, Bruder Wärten,  
Was hast du für Gefährten  
In stramine nostro?  
Sie müssen dein entgelten,  
Magst fluchen oder schelten.

Dann fangen wir an  
Wohl auf dem Plan,  
Drum sind wir da  
Und halten Martinalia.

Herbei, herbei zur Märtensgans:  
Herr Burkhard mit den Brägeln jubilemus,  
Bruder Urban mit den Flaschen cantemus,  
St. Barthel mit den Würsten gaudeamus, —  
Sind alle starke Patronen  
Zur feisten Märtensgans,  
Sie können's wohl belohnen. —  
So hebt nun an:

So fangt die Gans, so bringt die Gans, so würgt  
die Gans, so rupft die Gans, so zopft die Gans,  
so tropft die Gans, so brat't die Gans, — die feiste  
Gans, die beste Gans, die frommste Gans, die schönste  
Gans, die weiße Gans, die bunte Gans, die graue  
Gans, — ja unſ're Gans, die gute Gans, die liebe  
Gans, die Schnattergans, die Blattergans, die Mär-  
tensgans, — der beste Vogel in der Schüssel.

Was wird's aber sein?  
Frig frigt das Feist' allein.  
In nostrum rostrum,  
Ich möcht' ersticket sein!  
Bruder Urban gebt uns vinum,  
So flößen wir's ein, so trinken wir's ein,  
Die Gans, die will begossen sein,



Sie will noch schwimmen und baden,  
Ja baden,  
So wird uns wohl gerathen  
Haec anseris memoria.

Thut darauf einen Trunk, einen guten Trunk,  
einen pommerschen Trunk, neun Züge und beide  
Bäcken voll,  
In uno hypocausto, ja haustu!

So leben wir da  
In Klimper-Gloria  
Und singen unsers Herrn Märten's gaudia,  
Ei wären wir da  
Per omnia tempora! —

---

#### 4. Von St. Martin.

Lied eines neueren Bänkelfängers.

Martinus war ein Heide,  
Er stammt aus Ungarland  
Und trat schon als ein Knabe  
In den Soldatenstand;

Doch da das Kriegeshandwerk  
Dem Jüngling nicht gefiel,  
So ward das Kreuz von Christo  
Des frommen Kampfes Ziel.

Martinus eine Zelle  
Sich baut im dunkeln Hain,  
Sein Brod sind dürre Wurzeln,  
Das Wasser ist sein Wein.  
Und endlich wird ein Kloster  
Am stillen Ort gebaut,  
Das heut noch fromm und milde  
Von feinen Kuppeln schaut.

Diemeil der Abt Martinus  
So Vieler Schmerzen heilt,  
Wird ihm zu Tours mit Ehren  
Der Bischofsstab ertheilt;  
Von ihm strömt reiche Gabe  
Der Armuth in den Schooß,  
Durch Barmen und durch Lieben  
Dünkt sich Martinus groß.

Wie folgt er armen Leuten  
So gerne Schritt vor Schritt,  
Daß er für Bettlers Blöße  
Den Mantel gar zerschneid:  
So steht an Kirchleins Thür er  
Im schönen Halberstadt,  
Und Niemand wird's bestreiten,  
Der dort gesehn ihn hat.

Dem Kaiser schmeckte Wein nur,  
Den ihm Martinus beut,  
Drum ward ihm als Patrone  
Ein Fäßchen gern geweiht.  
Und ihm zur Ehre schenkt' man  
Der Kirche Huhn und Gans,  
Das Volk sein Angedenken  
Begang mit Schmaus und Tanz.

---

## 5. Wie Dr. Luther nach Nordhausen kam.

Neues Lied.

Es ging der Dr. Luther einmal nach Walkenried,  
Diemeil er viel gehöret, wie dieses Kloster blüht'.  
Es war schon dunkel worden, die Nacht mahnt' an  
das Bett,  
Man leuchtete dem Gaste wohl über schmales Brett.

Voran läuft, munter springend, des Dr. Luthers  
Hund,  
Betritt das Brett und stürzt in einen tiefen Schlund.  
Ei, sagt der Gast, ihr habet im Sinne losen Streich,  
Lebt wohl ihr bösen Leute, ich schlafe nicht bei euch.

Die Mönche grins'ten hämisch den argen Rezer an,  
Sie sah'n, daß starke Hände beschützt den Gottes-  
mann;  
Die Luthersfalle zeigt im Kloster man noch  
heut';  
Der Doctor fand die Herberg' bei Tren' und Wieder-  
keit.

Er fand sie in Nordhausen am zehnten Reif-  
monats,  
Und nahm beim Bürgermeister der alten Reichsstadt  
Platz.  
Und Gänsebraten aß er und trank von edelm Wein,  
Drum mußte Luthers Jahrestag wohl im Gedächtniß  
sein.

---

Nun wohl, du werthe Bürgerschaft,  
Ich hab' dir Eins gesungen,  
Gewiß wird nächsten Martinstag  
Gejubelt und geklungen;  
Da wünsch' ich guten Appetit  
Zum Gänsebraten, wenn er brüht  
Auf gastgewohnter Tafel.

Weil jeder Dichter ein Prophet,  
So kann ich deutlich sehen:  
So lang' dir Gänsebraten schmeckt,  
Wird auch Nordhausen stehen;

Noch mehr: es wächst zur großen Stadt,  
Wenn es erst Eisenbahnen hat,  
Nach Norden, Süden, Westen.

Und das kann ich zu guter Letzt  
Für Jedermann noch singen:  
Wer richtig Martinstag begeht,  
Für den wird nimmer bringen  
Der Fisch, die Gans und de bon vin  
Das böse „mal de St. Martin“,  
Das heißt: verdorb'nen Magen.

Erlaubt, daß ich euch besten Gruß  
Von allen Gänsen bringe  
Und wiederum mich zum Olymp  
Mit meiner Feier schwinge,  
Und an dem nächsten Martinstag  
Will ich vom himmlischen Gemach  
Euch in den Schornstein gucken.

In Summa nützen Gänse mehr,  
Als mancher Ochß und Esel,  
(Die nämlich auf zwei Beinen geh'n)

Von Memel bis nach Wesel.  
Auch ist es doch kein Lug und Trug,  
Man wird wohl mit der Zeit erst klug,  
Denn gutes Ding will Weile.

Es sperren jetzt schon wohlgemuth  
Die Gänse Maul und Nasen  
Nach Dünsten von dem feinen Spirit  
Aus den Nordhäuser Blasen;  
Da kommet von dem Spiritus  
Der Gänsehädel erst in Fluß,  
Um Weisheit auszuströmen.

Auch grüßt die Gans her güld'nen Au'  
Mit Näseln und mit Schnattern  
In Lauenburg die große Schaar  
Neupreußischer Gevattern;  
Wer weiß, ob nicht das nächste Mal  
Von dort ein Vogel fliegt in's Thal  
Der Helme, Salra, Zorge?

Kurz alles weiß' und graue Volk  
Der guten Palmipeden

Begrüßet zum Martinitag  
Der Bratenfreunde Jeden;  
Hoch lebe, wer sich Preuße nennt  
Und edelsten Nordhäuser brennt,  
Hoch leb' er wie der Blockberg!



5 FE 67



Im Verlage von Oscar Eigendorf ist ferner erschienen:

**Cerevisius Nicotianns**, das Lagerbier und der Taback. Zwei historisch-panegyrische Poffen. 5 Sgr.

**Helfer, E., Nocturne.** Salonstück. 10 Sgr.

---

Druck von W. Müller in Nordhausen.

5 RE 67



5 FEB 67